



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

## Fünfter Teambericht

vom 11. Juli -  
28. Juli 2013

DER WEG SORGT FÜR DICH...

# Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2013

„Der Weg sorgt für dich...“

von Pfarrer Wolfgang Klock (bis 21.07.2013); P. Gisbert Lordieck (ab 20.07.2013) und Ludwig Rudloff (Autor)

Die letzte Woche unseres Einsatzes in Santiago war geprägt von dem schrecklichen Zugunfall. Und doch gab es auch die Zeit davor und die Zeit während dieses Ereignisses mit den vielfältigen Erfahrungen, Erlebnissen und Berichten von Pilgern.

Da war Beat aus der Schweiz, der bereits vor sieben Jahren in der Heiligen Nacht nach der Mitternachtsmette den Pilgerstab geschnitten hat, weil da das Holz am besten ist. Eine lange und intensive Vorbereitung auf den Pilgerweg, der ihm auch während des Pilgerns viele Hürden und Hindernisse auferlegte. Überglücklich und mit großer Dankbarkeit hat er nach drei Monaten Santiago erreicht. Eine große Sehnsucht wurde wahr. Es wird sein einziger Pilgerweg sein und bleiben.

Pilger Hans brach in Sevilla auf mit der Diagnose Nierenkrebs; er hat nur noch eine Niere. Mit dem Vertrauen, dass ER ihn auf den Weg begleitet, hat er unter schwierigen Bedingungen (täglich fast 40° Hitze und zusätzlich 10 Liter Wasser im Rucksack!!!) das Ziel Santiago erreicht. Der Weg ist Dankbarkeit und Bitte. Seine Erfahrung: der Weg trägt.

Da ist Richard, dem seine Frau vor fünf Jahren gestorben ist. Sie hatte immer den Wunsch, nach Santiago zu pilgern. Er machte sich stellvertretend für sie auf den Camino - mit dem Fahrrad von Deutschland aus nach Santiago. Sie begleitete ihn und er spürte sie - „als Rückenwind“ (so seine Formulierung) - immer dann, wenn es für ihn schwierig wurde.



Da ist der junge Stefan. Er ist in Genf aufgebrochen und war mehr als 3 Monate unterwegs ohne Handy, ohne Uhr, kein iPhone und nur mit 400,00 €. Bei seiner Ankunft in Santiago hatte er immer noch 250,00 €. Dass ein junger Mensch ohne diese Medien sich auf den Camino macht, ist ungewöhnlich. Er wollte ein wenig der alten Pilgeridee nachspüren. Seine Erfahrungen und Erlebnisse waren sehr unterschiedlich. Letztlich kam er zu der Erkenntnis, dass der Weg gibt, was du brauchst.

Und ein letztes Beispiel: Eugen beendete seine berufliche Laufbahn. Er machte sich auf den Weg aus Dankbarkeit, weil so vieles in seinem Leben gelungen ist, weil er gut durch das berufliche Leben gekommen ist und aus Dankbarkeit für das, was alles möglich war.

Gleichzeitig war es ein Start in den neuen und letzten Lebensabschnitt. Auf dem Weg traf er noch zwei weitere Pilger mit den gleichen Motiven. Sie gingen zusammen, weil das gleiche Ziel sie vereinte.

Es sind nur wenige Beispiele, und noch viele könnte ich erzählen. In allen Geschichten war der Tenor: der Weg sorgt und gibt dem Pilger, was er braucht. Zu den besonderen Erlebnissen gehören die Begegnungen mit den anderen Pilgern der verschiedenen Länder (bis Mitte Juli 123 Nationen!!!) und Religionen auf dem Camino. Diese prägen, hinterlassen tiefe Spuren, schaffen Beziehungen mit Menschen. Sie erzählen sich ihre Motive und Lebensgeschichten, die nur auf dem Weg mitgeteilt und geschildert werden können.

Dies ist möglich, weil alle das gleiche Ziel haben: anzukommen im „Haus des Apostels“. Die Weggeschichten bleiben, werden mit nach Hause und in den Alltag genommen. Auffallend ist, dass viele Pilger lange auf dem Weg sind und sie der Camino verändert, egal mit welcher Motivation sie aufgebrochen sind. Sie sind auf der Suche, planen Veränderung oder beginnen einen neuen Lebensabschnitt.

**Was ist unsere Aufgabe?** Dasein, zuhören, Raum schaffen, die Menschen zusammen führen, in Beziehung bringen, sie ermutigen, ihre Erfahrungen mit uns zu teilen, den Glauben erzählen und ein Stück Leben miteinander teilen, vielleicht auch wieder einmal deutsch sprechen zu können. Wertvoll ist die Eucharistiefeier am Grab des Apostels am frühen Morgen. Sie ist ein besonderes Erlebnis, weil sie auch in deutscher Sprache gefeiert wird. Eucharistie stiftet hier Einheit.

Auf dem Weg bricht vieles auf, manches will geordnet und versöhnt werden. Für manche Pilger ist der Empfang des Sakramentes der Versöhnung oder das Gespräch mit dem Priester heilend und befreiend. Auch das schafft (nur) der Weg!

Der abendliche spirituelle Rundgang versucht den Pilgern die Symbolik der Kathedrale ein wenig zu erschließen und sie mit dem eigenen (Lebens-)Weg in Verbindung zu bringen. Der eigentliche Pilgerweg beginnt ja erst, wenn der Pilger wieder zu Hause ist - ein Symbol dafür ist das vertauschte *Alpha* und *Omega* im *Chrismon* am Südportal.

**Zusammenfassend kann ich sagen: die Pilgerseelsorge ist ein großes pastorales Feld, sie macht vieles möglich, was zu Hause in den Gemeinden kaum oder gar nicht (mehr) geht. Der Weg sorgt für die Pilger.**